

Die **„Weißeritz-Zeitung“** erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage und wird am Spätmittag ausgegeben. Preis vierteljährlich einschließlich Zutrags 2.85 M., zweimonatlich 1.90 M., einmonatlich 95 Pf. Einzelnummern 10 Pf. Alle Postanstalten, Postboten sowie unsere Austräger nehmen Bestellungen an.

Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Amtsblatt für die königliche Amtshauptmannschaft, das königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Dippoldiswalde.

Mit „Illustriertem Unterhaltungsblatt“.

Für die Aufnahme eines Inserats an bestimmter Stelle und an bestimmten Tagen wird keine Garantie übernommen.
Verantwortlicher Redakteur: Paul Jehne. — Druck und Verlag von Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Inserate werden mit 20 Pf., solche aus unserer Amtshauptmannschaft mit 15 Pf. die Spaltenzeile oder deren Raum berechnet. Bekanntmachungen auf der ersten Seite (nur von Behörden) die zweigespaltene Zeile 65 bez. 60 Pf. — Tabellarische und komplizierte Inserate mit entsprechendem Aufschlag. — Eingefandt, im reaktionellen Teile, die Spaltenzeile 50 Pf.

Nr. 264

Dienstag den 12. November 1918 abends

84. Jahrgang

Verbot der Kartoffeltrocknung.

Mit Genehmigung des Staatssekretärs des Kriegs- und Ernährungsamtes werden die Vleserungen von Speisekartoffeln an genossenschaftliche und gewerbliche Trocknungsanstalten und Stärkefabriken bis auf weiteres verboten.

Verarbeitet werden dürfen außer den bereits in den Fabriken befindlichen Mengen lediglich die zur menschlichen Ernährung nicht geeigneten sowie die unter einem Zoll großen Kartoffeln.

Zuwerdhandlungen werden nach § 17 der Bundesratsbekanntmachung vom 25. September 1915 über die Errichtung von Preisprüfungsstellen und die Versorgungsregelung mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 M. bestraft.

Die Verordnung tritt sofort in Kraft.
Dresden, am 10. November 1918. **Ministerium des Innern.**

Nährmittelverteilung.

Auf die Zeit bis 15. Dezember 1918 werden pro Kopf rund 2 1/2 Pfund Nährmittel (Weiß, Gerstenmehl, Haferpräparate, Rindergerstenmehl, Suppen, Teigwaren, Reis, Zwieback und Kaffeefah) unter Beobachtung der zeitlichen Bestimmungen verteilt werden.

Die Einzelverteilungen werden je nach Eingang der verschiedenen Nährmittel besonders bekanntgegeben werden.

Die erheblich größere Kopfmenge ist darauf zurückzuführen, daß laut Verordnung des Landeslebensmittelamtes die bisherige Bevorzugung der Großstädte und Industriebezirke wegefallen ist.

Dippoldiswalde, am 11. November 1918.
Der Kommunalverband.

Amtliche Bekanntmachung.

1) Die Geschäfte des Bezirks der Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde werden vom heutigen Tage von den Herren Amtshauptmann v. d. Planitz und Hermann Voigt geführt. Alle Verordnungen und Befugnisse allgemeiner Art haben nur Gültigkeit, wenn sie von den beiden Herren gezeichnet sind. Zur Mitführung der Geschäfte tritt Herr Hermann Voigt am heutigen Tage in den Dienst des amtshauptmannschaftlichen Bezirks.

2) Der Bezirksausschuß wird erweitert. In ihn treten neu ein die Herren Robert Helbig, Paul Zickner-Schmiedeberg, Hermann Wallrath-Kreißha, Walter Sieber-Dippoldiswalde, Theodor Otto-Dönschen, Paul Rade-Altenberg und je ein noch zu wählendes Mitglied aus Glashütte und Großhölz. Als Vorsitzende des Bezirksausschusses fungieren die Herren Amtshauptmann v. d. Planitz und Robert Helbig-Schmiedeberg mit gleichen Rechten.

Dippoldiswalde, den 11. November 1918.
v. d. Planitz, Hermann Voigt.
Amtshauptmann.

Auf Blatt 245 des hiesigen Handelsregisters ist heute die Firma: „Sanatorium Kreißha bei Dresden Sanitätsrat Dr. Heinrich Krapp“ in Kreißha und als deren Inhaber der Sanitätsrat Dr. Johann Heinrich Krapp daseibst eingetragen worden. Angegebener Geschäftszweig: Sanatoriumsbetrieb.

Königliches Amtsgericht Dippoldiswalde,
am 5. November 1918.

I A Reg. 55 a/18.

Bekanntmachung.

Nach der am 11. November d. J. durch den Arbeiter- und Soldatenrat vorgenommene Zuwahl legt sich das Stadtverordnetenkollegium der Stadt Dippoldiswalde zusammen aus den Herren

Schuhmachermeister August Hugo Jädel	Vorsitzer
Arresthausinspektor Friedrich Ernst Braune	Vizevorsitzer
Drechsler Oswald Gustav Böhme	Stadtoverordneter
Gelbgießermeister Carl August Dittsch	"
Fabrikarbeiter Karl Robert Drechsler	"
Oberlehrer Otto Oskar Eidner	"
Tischler Johann Albert Erfarth	"
Rupferschmiedemeister Ernst Heinrich Richard Gemeinert	"
Postsekretär Carl Johann Gleisberg	"
Schreibeher Carl Max Heine	"
Drechsler Heinrich Moritz Klaus	"
Baummeister Carl Friedrich Alsh	"
Tischler Otto Hermann Lohse	"
Schmiedemeister Carl Theodor Julius Wende	"
Borarbeter Friedrich Carl Bruno Schenzer	"
Metallkleber Friedrich Hermann Sieder	"
Tischler Carl Hermann Voigt	"
Bagermeister Paul Alfred Weißbach	"

fämlich in Dippoldiswalde wohnhaft.
Dippoldiswalde, am 12. November 1918.
Der Stadtrat.
Dr. Hornig, Bürgermeister.

Kartoffelmarken

für die Zeit vom 28. Oktober bis 3. November ds. Js. werden für alle Einwohner **Mittwoch den 13. November ds. Js.,** vormittags von 9—11 Uhr

im Rathauslaale ausgegeben. Auf den Kopf der Bezugsberechtigten entfallen für Schwerarbeiter . . . 10 Pfund
alle anderen Personen . . . 7 Pfund
Kinder unter 6 Jahren . . . 5 Pfund

Näheres über Ausgabe der Kartoffeln wird durch Anschlag am Rathaus oder durch die Zeitung bekannt gegeben.
Dippoldiswalde, am 12. November 1918. **Der Stadtrat.**

Kunsthonig,

440 g auf den Kopf der nichtlandwirtschaftlichen Bewohnerschaft, Verkaufspreis 53 Pf., ist gegen Abchnitt 00 der Lebensmittelkarte in sämtlichen Verkaufsstellen erhältlich.
Stadtrat Dippoldiswalde.

Formulare und andere Drucksachen f. Gemeinde- und andere Behörden liefert in zweckentsprechender Ausführung die Buchdruckerei Carl Jehne, Dippoldiswalde
Drucksachen für Gemeindebehörden fertigt Buchdruckerei Carl Jehne

Verstirbt und Schicksal.

Dippoldiswalde. Der Arbeiter- und Soldatenrat wählte acht seiner Mitglieder in das Stadtverordnetenkollegium. Ein Militärkommando ist zur Sicherung der Ordnung hier stationiert.

Zu der heutigen amtlichen Bekanntmachung erhalten wir von der Amtshauptmannschaft folgende Zuschrift: Gestern (Montag) nachmittag erschien eine Abordnung des im hiesigen Bezirk gebildeten Soldaten- und Arbeiterrates unter Führung des Herrn Parteisekretär Rahmann auf der Amtshauptmannschaft zwecks Verhandlung mit Herrn Amtshauptmann v. d. Planitz über die Neuordnung der Bezirksleitung. Herr Amtshauptmann erklärte sich zu einer solchen Verhandlung ohne weiteres bereit, jedoch nur unter der Voraussetzung, daß ihm die Arbeiterchaft auch wirklich mit Vertrauen entgegenkomme, andernfalls würde er sofort sein Amt niederlegen. Da der Soldaten- und Arbeiterrat aber großen Wert gerade auf sein Verbleiben im Amte legte, wurde in die Verhandlung eingetreten und die Sachlage eingehend besprochen. Das Ergebnis dieser Verhandlungen ist die in heutiger Nummer befindliche amtliche Bekanntmachung. Bemerkenswert ist noch, daß die ganze Regelung ein Provisorium bis zum Erlaß der neuen gesetzlichen Bestimmungen darstellt.

Dippoldiswalde. Der Stenographen-Verein „Gabelsberger“ konnte am Sonnabend zu seinem 50jährigen Stiftungsfeste in dem dichtbesetzten Reichskronenlaale einen Gradmesser für die Hochachtung erkennen, die er in der Bürgerschaft genießt. Für recht angenehme

Ehrentafel
für deutsche Tapferkeit und Treue.

Aus der Verzeichnisse Nr. 557 der Königl. Sächl. Armee.

Fischer, Max, Friedersdorf, Schw. v.
Kosall, Willy, Gefr., Pörsendorf, I. v.
Rühnel, Kurt, Lungkwich, Schw. v. u. i. ei. Feldlaz. gestorben.
Laubert, Bruno, Gefr., Ripsdorf, gefallen.
Müller XII, Richard, Bärenburg, gefallen.
Schäpe, Willy, Wilmendorf, inf. Kranth. i. ei. Feldlaz. gestorben.
Urban, Bruno, Sergt., Dippoldiswalde, I. v.
Zier, Oskar, Gefr., Niederpöbel, verm.

Rothig, Emil Paul, Löwenhain †.
Nichter, Curt Alfred, Hermsdorf i. E. †.

und abwechslungsreiche Unterhaltung durch Klavierspiel, Gesang mit Laute, Theaterstück, erzgebirgischen Bauernstübli, Verlosung, Kaffeetisch mit 2 Tafelliedern hatten meist die jüngeren Mitglieder des Vereins mit freundlicher Unterstützung der Frl. M. und E. Sporbert und der Herren Oberpostassistent Lehmann, Tierarzt Reimer und Lehrer

Göhe geforgt. Leider hatte Herr Reg.-Ammann Brauke vom Stenogr. Landesamt, der einen Vortrag versprochen, wegen der Zeitverhältnisse abgesehen. In einem von Herrn Max Heine verfassten und von Herrn Wahn vorgelegten Vorschlag wurde der Verdienste Gabelsbergers und der Bestrebungen des Jubelvereins dankbar gedacht. Nach herzlichem Begrüßung der anwesenden Gäste und Mitglieder entwarf der Vereinsvorsitzer Herr Stadtwachmeister Burthard einen interessanten Rückblick auf das 50jährige Vereinsleben, dem wir folgendes entnehmen: Gegründet wurde der Verein am 20. Oktober 1868 in „Stadt Dresden“ von den Herren Rungmann, Bellmann, Grubbe, Bösch, Stein und Ulbricht. Ein eifriges Mitglied erwarb er in dem Amislopfisten Junter, der leider am 1. September 1870 bei Sedan den Heldentod gefunden. Nach und nach erweiterte sich der Kreis der Mitglieder. So trat am 2. Mai 1870, nach längerer Abwesenheit wieder im Oktober 1874, Buchdruckereibesitzer Paul Jehne hinzu, der viele Jahre hindurch als Schriftführer tätig war, den Verein stanzte in hohem Maße unterstützt und ihn durch Schenkung einer Gabelsberger-Büste erfreut hat. Aus Dankbarkeit ernannte ihn der Verein 1904 zu seinem Ehrenmitgliede und begrüßt ihn heute als sein ältestes Mitglied. Gearbeitet wurde im Verein schon damals fleißig, auch stand das Stenographen-Kränzchen, wie sich der Verein anfangs nannte, mit dem Rgl. Stenogr. Institute, dem jetzigen Stenogr. Landesamt, von Anfang an in reger Verbindung, wie der Verein auch jetzt dem Landesverbande und dem Deutschen Stenographen-Bunde angehört. Mit dem geheimnisvollen Weggange des Lehrers

Stein 1883 trat eine Unterbrechung in den stenographischen Übungen ein, bis 1892 durch die Herren Sparassentkasser Rungmann und Oberlehrer Budel der Verein zu neuem Leben erwachte. 1893 entstand auch ein 10köpfiger Damenkursus. Einen schätzenswerten Förderer fand der Verein damals in Herrn Oberamtsrichter Geuder, der 1898 zum Ehrenmitgliede ernannt wurde, und zu dessen Andenken die Geuder-Stiftung errichtet und von den Hinterbliebenen 1907 mit 300 M beschenkt wurde. Pfliegte man auch, bis zum Ausbruch des Krieges bei Stiftungsfeiern, Gabelberger Geburtstagsfeiern und Sommerausflügen gesellschaftlichen Zusammenklüß, so betrachtete man doch jederzeit die Übungen in Anfänger-, Fortbildungs- und Redeschrist-Kursen als Hauptfache. Diesem ersten Eifer zufolge stieg die Zahl der Stenographierenden im Verein schon 1895 auf 50, und am Ende des verfloßenen Vereinsjahres zählte der Verein zwei Ehrenmitglieder (die Herren Budel und Jehme), vier Korrespondierende, 62 ordentliche und außerordentliche Mitglieder, sowie 30 Anfänger (Damen und Herren). 28 Mitglieder stehen beim Heere, 3 sind gefallen (die Herren Mehlhorn, Heine und Hesse). Im Jahre 1903 starb Herr Rungmann, Ehrenmitglied und 35 Jahre lang Vorstand, nach ihm verwaltete die Vereinsgeschäfte Herr Amtsgerichtsekretär Schiffner und seit 1907 Herr Polizeiwachmeister Burthardt. Kursusleiter waren in den 50 Jahren die Herren Stein, Budel, Schiffner, Heil, Mehlhorn, Burthardt, Meßger, Bieweg, Scheibner, Riebel, Haase, Erich Börner, Breisfeld, Sergt. Räßner, Hoch, Zehle, Hofmann, Kalenda, Wodike, Kurt Börner, Gabel, Feind, Göhe und Fr. Viebing. Die Vereinsbibliothek umfaßt 139 Bände. Wesentlich Förderung fand die Stenographie durch Einführung derselben 1901 in der Handels- und 1906 in der Bürgerchule, sowie durch Ueberlassung von Schulzimmern zu stenographischen Übungslunden. Mit dem Wunsche: Unter Stenographen-Verein „Gabelberger“ wachse, blühe und gedeihe fort und fort! schloß der Herr Vorsitzende seinen Bericht. Hierauf schritt er zur Bekanntgabe und Verteilung der Prämien auf die diesjährigen Preisschreiber. Zur Anschaffung der Geschenke werden die Zinsen der Geuder- und der Rungmann-Stiftung (700 bez. 110 M. Kapital) verwendet. Preise erhielten im Redeschristkursus Fr. G. Gemeinerl, im Fortbildungskursus Fr. E. Feind, J. Flade, Herr Rudolf Schubert, im Anfängerkursus Fr. E. Wendler, S. Böhm, E. Müller-Bärenfels, J. Heil. Außerdem konnte Belobigung zugesprochen werden Fr. E. Scharle-Rippdorf, A. Schiffel, J. Freisch, Gütler und Herrn Jönchen. Außerdem entledigte sich der Vorsitzende namens des Vereins des Auftrages, Herrn Sekretär Schiffner, der seit 1892 als Kurstusleiter, Schriftführer, Vorstand und Präses der Preisarbeiten dem Verein große Dienste geleistet, durch Ueberreichung einer Ehrentafel zum Ehrenmitgliede zu ernennen. Zum Schluß gab er seiner Dankbarkeit dafür Ausdruck, daß Herr Martin Rungmann-Wolkenstein der Rungmann-Stiftung 10 M. überwiesen habe, und daß außer vielen Glückwünschschreiben auch von den städtischen Körperschaften nebst den besten Glückwünschen 100 M. als Jubiläumsgift eingegangen seien. Hierauf ergriff Herr Bürgermeister Dr. Hornig das Wort, um auch mündlich im Namen der städtischen Kollegien angesichts der erfreulich großen Besucherzahl lobende Anerkennung für die ersprießliche Vereinsarbeit und herzliche Glückwünsche auszusprechen, und Herr Schuldirektor Ebert begrüßte freudig die gegenseitigen Beziehungen des Vereins zur Schule und zur Lehrerschaft und schloß mit dem Wunsche:

50 Jahre auf Arbeitswegen,
50 Jahre in Treu und Segen.
Gebet Gott weiter ein glückliches Entfalten,
Mag er über das Jubelkind halten
Beide Hände. Schenk er das Best:
Daß er's erleben das 100-Jahrfeiert!

Der Beginn der wöchentlichen Kriegsbestunden ist von morgen an auf 7 Uhr festgesetzt worden.
Nachdem am Montag nachmittags Vertreter des Arbeiter- und Soldatenrats mit Herrn Amshauptmann Eiden u. d. Planitz über die Neuorganisation der Bezirksverwaltung, sowie auch mit dem Vorstand des Amtsgerichts verhandelt hatten, wurde am Schlosse die rote Fahne gehißt, und Herr Rahmann, Parteisekretär aus Poischappel, verkündete vom Fenster der Meldestube aus der im Schloßhofe harrenden Menge die Unterstellung der beiden Behörden unter den revolutionären Arbeiter- und Soldatenrat. Bald darauf füllte sich der „Reichsracon“-Saal mit Männern und Frauen, um unter dem Vorsitz des Herrn Lagerhalter Selbig-Schmiedeberg einen Bericht des Herrn Rahmann über die neue Regierung anzuhören. Redner besprach die Ursachen, die zur Umwandlung des deutschen Kaiserthums in eine freie Republik geführt haben. In Deutschland und in Sachsen seien die Verwaltungen den Arbeiter- und Soldatenräten unterstellt worden. Bald würden Wahlen zu nationalen Kongressen ausgesprochen werden, die Verfassungen und Gesetze zu beschließen haben. Ungeheuer schwere Aufgaben (Friedensschluß, Volkserziehung, Kriegsunterstützungen, Umstellung des Kriegsarbeitbetriebs in Friedensproduktion, Beschäftigung der entlassenen Soldaten u. a.) seien zu erledigen. Dies sei aber nur möglich, wenn Ruhe und Ordnung bewahrt werde. Dazu sollten die Soldaten, bei denen die alte Disziplin aufrecht zu erhalten sei, mithelfen. Das oberste Gesetz sei das Wohl des Volkes. Die Versammlung stimmte freudig in ein dreifaches Hoch auf ein freies Deutschland und seine freien Bürger ein. Nachdem noch Kamerad Ludwig über die Bildung des Soldatenrats berichtet, seine Kameraden ermächtigt hatte, zur Aufrechterhaltung der

Disziplin im Dienste unter dem Kommando des Herrn Hauptmann Rien im Einvernehmen mit dem Soldatenrat, und zur Instandhaltung der Waffen und Montierungsläden, versprach er namens seiner Kameraden, stets ein braves Herz für des Volkes Schutz zu zeigen. Zum Schluß forderte noch Herr v. Reitzenstein, der eigentlich am Abend sprechen wollte, die Anwesenden auf, die neue Regierung mit allen Mitteln zu unterstützen, besonders aber vollständige Ruhe zu bewahren, und mit musterhafter Ordnung gingen die Versammelten auseinander.

Reinhardtsgemeine. Im hiesigen landw. Verein sprach Herr Reg.-Rat Dr. Biedhagen über die Landesbewirtschaftungs-Gesellschaft „Sächs. Heim“ und verdiente die Bestrebungen dieser Gesellschaft, den heimkehrenden Kriegern gesunde Wohnstätten zu schaffen, dadurch die Liebe zur Heimat zu stärken, vollste Förderung, sollen doch dadurch insbesondere auch den landwirtschaftlichen Arbeitern bessere Lebensbedingungen geschaffen werden, um der Landflucht zu steuern. Lebhafter Beifall lohnte die eingehenden Ausführungen.

Ruppendorf. Tiefe Trauer ist in die Familie unseres Kirchschullehrers und Kantors eingezogen. 4 Söhne von ihnen standen in schwersten Kämpfen im Westen. Und nun ist der älteste von ihnen am 1. November gefallen. Die Gattin und das Töchterchen, die Eltern und Geschwister trauern um diesen lieben Toten. Von seinen mit rührender Liebe an ihm hängenden Kameraden ist er auf dem Bestriedhofe nahe dem Dorfe Bisse, südlich von Montmedy, unweit der deutschen Grenze, unter Mitwirkung des Divisionspfarrers Budenstieg feterlich beerdigt worden. Seine Kameraden wollen sein Grab mit einem Kreuze schmücken. Mit ihm ist nicht bloß ein tapferer Soldat, sondern auch ein tüchtiger Lehrer und Erzieher, der mit einem edlen Charakter und seltenen Geselligkeiten ausgestattet war, sowie ein durch seine Herzengüte und dankbare Treue von allen, die ihn kannten, hochgeschätzter Mensch gestorben. Wie gern hörte ihn unsere Gemeinde, wenn er durch Orgelklang oder Predigtvorlesung den Vater im Gotteshaus vertrat! Innigstes Familienglied ist durch seinen frühen Tod zerbrochen worden. Möge ihm die fremde Erde leicht werden!

Dresden. Im Landgericht fand am Montag die Verhandlung gegen den Lokomotivführer Schneider und den Heizer Becker wegen fahrlässiger Tötung, fahrlässiger Körperverletzung und Gefährdung eines Eisenbahntransports statt. Es handelt sich um das Eisenbahnunglück am 22. September abends 10 Uhr 12 Minuten, bei dem durch Auffahren des von Leipzig kommenden D-Zuges 13 auf den von Berlin gekommenen, zwischen der Haltestelle Pieschen und dem Bahnhof Dresden-Neustadt haltenden D-Zug 196 33 Fahrgäste des Berliner Zuges getödtet wurden, während 8 später starben und 27 schwer, sowie eine Anzahl leicht verletzt wurde. Beide Angeklagten wurden zu je 8 Monaten Gefängnis verurteilt, Schneider nur wegen § 316, fahrlässige Gefährdung eines Eisenbahntransports, Becker auch noch wegen fahrlässiger Tötung und Körperverletzung. Beiden wurde die Unterlassungshaft voll angedroht. Bei Schneider wurde die Farbenblindheit als Milderungsgrund angesehen, dafür ihm aber größere Verantwortung belagert. Dem Antrag der Anwälte auf Haftentlassung der Beurteilten gab das Gericht statt.

Leipzig. Wie die Leipz. Abendz. meldet, sind am Sonnabend die Kriegsgerichtsräte Dertel und Grünwald von befreiten Gefangenen festgenommen worden. Mittags wurden sie nach dem Volkshause gebracht. Dann sind sie verwundet und niemand weiß, wo sie sich zurzeit befinden. Sie sollen auch mißhandelt und verletzt worden sein. Der A- und S-Rat hat angeordnet, daß jeder, der ihren Aufenthalt erfährt, sofort ihre Freilassung und Ueberführung in ärztliche Behandlung veranlassen müsse.

Falkenstein. Die diamantene Hochzeit feierte hier das Ehepaar Webermeister Franz Meller.

Kirchen-Nachrichten.
Mittwoch den 13. November 1918.
Dippoldiswalde. Abends 7 Uhr Kriegsbestunde: Sup. Michael.
Johnsbad. Abends 8 Uhr Kriegsbestunde.
Rippdorf. Abends 8 Uhr Kriegsbestunde im Schulzimmer: Hilfspastoraler Vetter.
Donnerstag den 14. November 1918.
Ruppendorf. Abends 8 Uhr Kriegsbestunde mit Abendmahlsfeier.

Achtung! Postalisches!

Die Beförderung von Feldpostsendungen aller Art nach dem Westen ist vorläufig ganz eingestellt. Wegen Störungen im Westen werden gewöhnliche und bringende Pakete nach den Bezirken (nicht nur Städten) Aachen, Trier, Koblenz, Rdn, Düsseldorf, Dortmund, Münster und Minden überhaupt nicht angenommen.

Rekte Nachrichten.

Hindenburg und Kronprinz Rupprecht auf ihrem Posten.
Berlin, 11. November. Die holländische Meldung, wonach auch der Generalfeldmarschall v. Hindenburg in Holland angekommen wäre, beruht auf Unwahrheit. Hindenburg befindet sich im Hauptquartier und steht auf dem Boden der neuen Regierung. Auch das Hauptquartier des Kronprinzen Rupprecht befindet sich auf seinem Posten und ist nicht wie die Meldung der Nouvelles behauptet, auf der Flucht.

Bulgarische Neutralitätsverletzungen.

Aus Berlin wird gemeldet: Am 28. vorigen Monats wurde ein auf der rumänischen Seite der Donau fahrendes deutsches Motorboot von Russisch mit Maschinengewehren und Artillerie beschossen. Das Boot bekam vier Treffer. Um sich seiner Haut zu wehren, war es gezwungen, das Feuer zu erwidern. Die Verantwortung dafür, daß durch die von unserer Seite erfolgenden notwendigen Abwehrmaßnahmen bulgarisches Leben und Eigentum geschädigt werden, trifft einzig und allein die bulgarische Regierung, die anscheinend nicht in der Lage ist, Uebergriffe der in ihrem Lande hausenden Entente-truppen zu verhindern.

Was geht in Portsmouth vor?

Aus Basel berichtet eine Drahtmeldung: Nach Meldungen Schweizer Blätter aus Rotterdam ist der englische Hafen Portsmouth seit Freitag abend gesperrt. Es sollen bedauerliche Vorkommnisse auf dem im Hafen befindlichen Kriegsschiffen zu verzeichnen sein. Weitere Nachrichten fehlen.

Deutsch-Oesterreich Bestandteil der deutschen Republik.

Wien, 11. November. Der Staatsrat nahm einen Geheimentwurf an, worin Deutsch-Oesterreich als Republik und Bestandteil der deutschen Republik erklärt wird.

Die französische Regierung gestürzt? Poincare gelassen?

Bremen, 11. November. Wie der „Bürgerzeitung“ von privater Seite mitgeteilt wird, haben die im Besitze der Arbeiter- und Soldatenräte befindlichen Funkstationen an der Nordsee die Mitteilung aufgefunden, daß die französische Regierung gestürzt und daß Poincare aus Paris gelassen sei. (Eine Bestätigung dieser Meldung, die wir nur mit Vorbehalt wiedergeben, bleibt abzuwarten. D. Schriffl.)

Der Sturm der Zeit.

Hörst du nicht den Sturm der Zeit?
Spürst du nicht, wie wild er wüthet?
Manchen Stern hat er gelöscht,
den wir ängstlich lang gehalten.
Einer doch steht ruhig klar
sonder Anfang, sonder Ende,
Gott ist ewig, Gott ist wahr.
Seh zu ihm getrost die Hände!
R. E. Knobl, Bensheim a. d. R.

Spartakus Dippoldiswalde.
Expeditions-Stunden: Sonntags: nur am letzten Sonntag des Monats von 1/2-1/4 Uhr, an allen Wochentagen von 1/2 bis 12 Uhr und 2 bis 4 Uhr, Sonnabends ununterbrochen von 1/2 bis 2 Uhr.

Aus aller Welt.

Entdecktes Niesenlager von Lebensmitteln. In Wlogau entdeckte man ein Lager von 100 Zentner Konserven, die einem auswärtigen Kaufmann gehören sollten. Wegen 1000 Zentner Konserven waren von derselben Stelle auf dem Wasserwege verladen worden. Auf sie wird gefahndet.

Ein Zugzusammenstoß ereignete sich auf der Strecke Striegau-Walksch bei der Ortshafn Taubnitz. Es entstand eine furchtbare Panik. Der Hilfsfahrner Knörig aus Striegau, der sich auf einem Güterwagen befand, wurde tot unter den Trümmern hervorgezogen. Schwer verletzt sind der Lokomotivführer Wonneberger, der Heizer Becker und der Bugführer Benedix, sämtlich aus Walksch.

In den Tod telephoniert. Der Procurist Buchmüller in Gelsenkirchen wurde abends von seinem Dienstmädchen telephonisch nach Hause gerufen, da seine Frau Selbstmordgedanken äußere. Kaum betrat der Mann seine Wohnung, als seine Frau einen Revolver auf ihn abfeuerte, der den alsbaldigen Tod herbeiführte. Wie es heißt, soll die Frau Grund zu Eifersucht gehabt haben. Sie wurde in Untersuchungshaft genommen.

Politische Rundschau.

Was die Presse sagt:

Die „Deutsche Tageszeitung“, das führende Blatt der Rechten:

„Nach die Sozialdemokratie wird nicht bestreiten können und wollen, daß diese Bedingungen für ein Volk, dessen Heer doch immer noch ungeschlagen in Feindesland steht, ungeheuerliche Zumutungen darstellen und rein militärisch zunächst uns auf Gnade oder Ungnade dem Feinde ausliefern. Kann sich die Regierung der Erkenntnis entziehen, daß diese Waffenstillstandsbedingungen nach dem Muster der ewilichen Forderungen an Karthago entworfen sind und die Einsetzung zu einem nackten Gewaltfrieden bedeuten? Einen Frieden, der neben schärfer, ihren angeführten „Gerechtigkeits“-Standpunkt tatsächlich verkehrender Durchführung der ursprünglichen Wilsonforderungen mindestens eine aus wirtschaftlich vernichtende Kriegenschädigung und den Verlust unserer Kolonien, wahrscheinlich aber noch viel Schlimmeres bringen würde.“

Die „Frankfurter Zeitung“, das führende Blatt der bürgerlichen Demokratie:

„Es bleibt ein Gefühl tiefsten Schmerzens und tiefsten Bitterkeit. So also endet der heldenhafte Kampf, und so wird die deutsche Kapitulation die Erbchaft mit der der zerrammerte Militarismus das deutsche Volk belasten wird! Bedauerlich, höchst bedauerlich! Aber dies alles wird uns, so hoffen wir, eine unendlich schmerzliche Vergangenheit sein. Was wir hier sehen, sind die furchtbaren Bedingungen des Waffenstillstandes, die unsere

nde - so
deutschen
hoffen“
Die Entf
Der Ar
idenwacht
affen die
er Befand
anten au
Soldatenrat
et. Es he
De
Das G
Soldatenrat
Soldaten
klaufen
dmarshar
esem die
Aus H
n dort be
brechen i
h mit ih
n ab beg
10 Mit
Von so
ergebnis
igt. Klei
e Feldzei
ht abgel
Der I
(Amtlic
Bei 9
Das zeich
es brande
17 unter
nd Truppe
nter Füh
andeurs
ers aus.
Infolgs
nges wur
eindseitig
De
Eine d
erfolg entf
treben un
egen hat.
Wilhel
nferer We
er Zukunf
reuthig
housen.
Widen Ri
immer ge
schte zu
neigte De
olgen ver
na jagt:
arf man
ansquellen
auf der W
atopf zu d
hen Wiff
ab er, ni
on dieser
bedrauh
jaren, ber
st alle
decoration
heste hie
besten We
ern zu di
arbeitete
alle Wiff
haben.
In sei
eg der Ar
Reichheit
in brande
Meinungen
nd empfä
1881
er religiö
kultus,
vom „Nat
widen sei
gegen den
regten. U
herauf, zu
simmender
der Worte
beiter, jen
um Wahr
Über was
Vorwärts
des Alca
ation Ho
beihung
sollte die
wieder die
werden so
Betroffene
Aller gute
So st
alten Tra
neue Be

nde - so sagt Wilson - Wilhelm II. anvertraut. Mit deutschen Demokratie der Zukunft Ertragliches hoffen.

Die Entbindung der bayerischen Truppen vom Fahnenweid.

Der Kriegsminister ist zum König nach Schloss Ludwigsburg gefahren, um für die Offiziere und Mannschaften die Entbindung vom Fahnenweid zu erreichen. Der Befehl wurde dem Grafen von Lerchenfeld erteilt. Die Mannschaften arbeiten auf Ersuchen des Arbeiter- und Soldatenrates weiter. Die Ernährung ist nicht gesichert. Es herrscht Ruhe.

Der Soldatenrat an der Front.

Das Große Hauptquartier teilt dem Hamburger Soldatenrat folgendes mit: An der Front ist ebenfalls ein Soldatenrat gebildet worden. Die Bildung ist ruhig verlaufen. Der Soldatenrat wird morgen mit General-Feldmarschall v. Hindenburg in Verbindung treten und diesem die Forderungen vorlegen.

Die russischen Gefangenen.

Aus Heilsberg, Ostpreußen, wird berichtet, daß dort befindlichen 5000 russischen Gefangenen, die abbrechen wollten, in Aussicht gestellt worden ist, daß sie mit ihrem Abtransport von Montag morgen ab begonnen wird.

10-Milliarden-Ergebnis der Kriegsanleihe.

Von sozialistischer Seite wird mitgeteilt, daß das Ergebnis der 9. Kriegsanleihe 10 Milliarden übersteigt. Kleinere Zeichnungen stehen noch aus, ebenso wie Feldzeichnungen, für die die Zeichnungsfrist noch nicht abgelaufen ist.

Der letzte Schuß ist gefallen.

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 11. Nov. (B.D.B.) Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei der Abwehr amerikanischer Angriffe östlich der Massee zeichneten sich durch erfolgreiche Gegenstände die brandenburgische Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 87 unter seinem Kommandeur Oberstleutnant Hennigs und Truppen der 192. sächsischen Infanterie-Division unter Führung des Oberstleutnants v. Jechau, Kommandeurs des Infanterie-Regiments Nr. 183, besonders aus.

Infolge Unterzeichnung des Waffenstillstandsvertrages wurden heute Mittag an allen Fronten die Feindseligkeiten eingestellt.

Der Erste Generalquartiermeister: Groener.

Des Kaisers Abgang.

Der Erfolg ist offenbar, die Absicht aber niemals klar, Drum werden sich alle Menschengeschichten ewig nach dem Erfolge richten.

Eine dreißigjährige Lebensarbeit ist beendet. Der Erfolg entsprach nicht der Mühe und Arbeit, nicht dem Streben und Willen, mit der er sich der Arbeit unterworfen hat.

Wilhelm v. Hohenzollern war eine Persönlichkeit unserer Uebergangszeit; alle Tendenzen der neuen Zeit, der Zukunft kämpften in ihm mit der fest in der alt-preussischen Ueberlieferung verankerten Geschichte seines Hauses. Von Natur ein weiches Gemüt, wurde er von beiden Richtungen hin und her geworfen, obgleich immer geleitet von dem ehrlichen Willen, das Beste zu tun, das Beste zu schaffen. Es gibt nur wenige Leute, die ihm in seinem Bildungstreben zu folgen vermochten. Man geht wohl nicht fehl, wenn man sagt: Er war der bestunterrichtete Kaiser. Allerdings darf man nicht übersehen, daß ihm die allerbesten Wissensquellen zur Verfügung standen wie sonst niemandem auf der Welt; er brauchte bloß, sozusagen, auf den Knopf zu drücken, um die ersten Fachleute allen menschlichen Wissens zum Vortrag herbeizurufen. Aber schon, daß er, nicht zur Arbeit, nur zum Herrscher erzogen, von dieser Möglichkeit der Information so ausgiebigen Gebrauch machte, erhob ihn hoch über den russischen Kaiser, der nur wollte, ohne zu wissen was; aber nicht alle anderen Herrscher, deren meiste ja doch nur Dekorationen ihrer Regierungen waren, und es für das Beste hielten, als beschauliche Privatiers dem öffentlichen Leben mit seinen großen Wissensanforderungen fern zu bleiben. Wilhelm II. stürzte sich hinein und arbeitete sich rastlos und mit leichter Auffassung in alle Wissensgebiete hinein, um ein eigenes Urteil zu haben.

In seiner rastlosen Arbeit für das Wohl des Volkes lag der Anlaß seines Mißerfolges. Er war mit seiner Reichheit und seinem Temperament kein harter Herrscher, ein brandender Meere der Zeiten. Die anspruchsvollen Meinungen und Kenntnisse warfen den wissenschaftlichen und empfindlichen Mann nur zu leicht hin und her. „Blödsinnigkeiten“ hieß es oft. Auf Verloben sächsischer religiöser Eindrücke aus der Pracht des katholischen Kultus, in denen man sogar hinten herum vom „Katholisch-Werden“ sprach, folgten unter Einwirkung seiner angestammten Religion Kundgebungen gegen den Katholizismus, die vielfach böses Blut erregten. Und auf bitterböse Kundgebungen gegen die heraus, zur vollendeten Staatsbürgerlichkeit emporkommenden Arbeiterklasse folgten unter dem Eindruck der Vorstellungen sozial gerichteter Männer, auch Arbeiter, jene zahlreichen Maßnahmen, die Deutschland zum Bahnbrecher in der Arbeiterfürsorge machten. Aber was half das alles, wenn der Kaiser, wie der „Vorwärts“ jetzt angeklagt, des schnellen Uebergangs des Alexander-Garde-Grenadier-Regiments zur Revolution hohnlachend hervorhebt, s. Zl. bei der Einweihung der Alexander-Kaserne sagte, diese Kaserne sollte die Person des Monarchen schützen, wenn einmal wieder die Bürger von Berlin frech und unbotmäßig werden sollten! Solche Töne klingen in der Seele der Betroffenen nach, Jahrzehnte, und alle Wohlwaten und aller gute Wille kann sie nicht wieder verklingen lassen.

So saßte Wilhelm von Hohenzollern tief in der alten Tradition mit der klaren Erkenntnis, daß eine neue Zeit neue Ansprache verlangt so stand er

pändig in bitterbösem aufstrebendem Ringen zwischen dem angeborenen Altpreussentum und der modernen Zeit.

Für einen Herrscher, der sich diesem Ringen der alten mit der neuen Zeit nicht tennisspielend, spirituell oder markensammelnd entzog, war das eine übermenschliche Aufgabe. Er in ihr nicht gewachsen gewesen, wie ihr kaum einer gewachsen gewesen wäre. Das Ende des Krieges war der Mißerfolg.

War man mag das Bild seiner Persönlichkeit auffassen wie man will, er war ein Mann unermüdlichen Strebens und guten Willens. Sein Mißerfolg ist keine persönliche Schuld, er war letzten Endes eine Folge der Verhältnisse, in die er gestellt war, ohne ihre Widersprüche meidern und das so heiß erstrebte Gute schaffen zu können.

Die Revolution in Berlin.

Am Sonntag abend fand im Zirkus Busch, dem alten Tagungsorte der Massenversammlungen des Bundes der Landwirte, die 1. Versammlung des Berliner Arbeiter- und Soldatenrates statt, nachdem am Vormittag die Soldaten in den Kasernen und Kazaletten und die Arbeiter in ihren Betrieben gewährt hatten. Darin wurde, nach Bestätigung der provisorischen sozialistischen Republik, eine Proklamation gutgeheißen, worin es u. a. heißt:

„An das werktätige Volk! Das alte Deutschland ist nicht mehr. Das deutsche Volk hat erkannt, daß es jahrelang in Lug und Trug gehalten war.“

Der vielgerühmte, der ganzen Welt zur Nachahmung empfohlene Militarismus ist zusammengebrochen. Die Revolution hat von Kiel ihren Siegesmarsch angetreten und hat sich siegreich durchgesetzt. Die Dynastien haben ihre Existenz verwirkt. Die Träger der Krone sind ihrer Macht entkleidet.

Deutschland ist Republik geworden, eine sozialistische Republik. Die Träger der politischen Macht sind jetzt Arbeiter- und Soldatenräte. Auf dem flachen Lande werden sich Bauernräte zu demselben Zwecke bilden.

Die Aufgabe der prov. Regierung, die von dem Arbeiter- und Soldatenrat Berlin bestätigt ist, wird in erster Linie sein, den Waffenstillstand abzuschließen und dem blutigen Gemetzel ein Ende zu machen.

Sofortiger Friede ist die Parole der Revolution. Wie auch der Friede aussehen wird, er ist besser, als die Fortsetzung des ungeheuren Massenschlachten.

Die rasche und konsequente Bergesellschaftung der kapitalistischen Produktionsmittel ist nach der sozialen Struktur Deutschlands und dem Meißegrad seiner wirtschaftlichen und politischen Organisation ohne starke Erschütterung durchführbar.

Der Arbeiter- und Soldatenrat ist von der Ueberzeugung durchdrungen, daß in der ganzen Welt sich eine Umwälzung in der gleichen Richtung vorbereitet. Er erwartet mit Zuversicht, daß das Proletariat der anderen Länder seine ganze Kraft einsetzen wird, um eine Bergewaltigung des deutschen Volkes bei Abschluß des Krieges zu verhindern.

Er gedenkt mit Bewunderung der russischen Arbeiter und Soldaten. Er beschließt, daß die deutsche republikanische Regierung sofort die völkerrächtlichen Beziehungen zu der russischen Regierung aufnimmt und erwartet die Vertretung dieser Richtung in Berlin.

Durch den entschlossenen, aber vier Jahre währenden Krieg ist Deutschland auf das furchterlichste verwüstet. Unerfessliche materielle und moralische Güter sind vernichtet. Aus diesen Verwüstungen und Zerstörungen neues Leben herbeizurufen, ist eine Riesenaufgabe.

Der Arbeiter- und Soldatenrat ist sich dessen bewußt, daß die revolutionäre Macht Verbrechen und Fehler des alten Regimes und der bestehenden Klassen nicht mit einem Schlage gutmachen, daß sie den Massen nicht sofort eine glänzende Lage verschaffen kann. Aber diese revolutionäre Macht ist die einzige, die noch retten kann, was zu retten ist. Die sozialistische Republik ist allein imstande, die Kräfte des internationalen Sozialismus zur Herbeiführung eines demokratischen Dauerfriedens auszulösen.“

Der Exkaiser flieht nach Holland

Berlin, 10. Nov. Der Kaiser ist mit zehn Herren Besolge in Utrecht in Holland eingetroffen und wird dort in der Villa des Barons Bentinck Wohnung nehmen.

Die Ankunft des Kaisers in Holland.

Zu der Ankunft des Kaisers in Holland wird der „Frkf. Btg.“ gemeldet: Der Kaiser hatte von Brüssel aus an den dortigen niederländischen Gesandten sich gewandt, und durch dessen Vermittlung gewährte ihm die Königin von Holland sowie die niederländische Regierung Gastfreundschaft in den Niederlanden. Da die Niederlande mit Beforgnis den kommenden Tagen entgegensehen, ist es wünschenswert, daß der Kaiser bei seinem Verbleiben in den Niederlanden als ganz einfacher Privatmann lebt und daß er, falls die Königin ihm ein Schloß zum Aufenthalt überlasse, er auch dieses hochherzige Anerbieten ablehne. Es muß ferner als selbstverständlich gelten, daß kein aus Militär bestehendes Gefolge sich dem Völkerrrecht entsprechend hier in den Niederlanden bis zum Friedensschluß internieren läßt. Soviel wir wissen, bemerkt der Korrespondent der „Frkf. Btg.“, sind bereits Schritte getan worden, nicht von niederländischer Seite, um den Kaiser von dieser Notwendigkeit zu überzeugen.

Das Schicksal der Bundesfürsten.

Kaiser Wilhelm befindet sich interniert in Holland.

König Ludwig von Bayern ist mit seiner Familie in der Nacht von Donnerstag auf Freitag geflüchtet, nach der einen Berlin ins Schloß Wildenwart, nach einer anderen Meldung ins Hochschloß.

Die Königin von Bayern liegt im Sterben.

König Friedrich August von Sachsen ist abgesetzt. Die formelle Abdankung des Königs Wilhelm von Württemberg steht unmittelbar bevor.

Großherzog August von Oldenburg wurde des Thrones für verlustig erklärt.

Großherzog Wilhelm Ernst von Sachsen-Weimar hat abgedankt.

Großherzog Ernst Ludwig von Hessen befindet sich in Schutthaft.

Großherzog Friedrich von Baden befindet sich noch auf die Abdankung, „bis alles in ruhigere Bahnen gelenkt ist“.

Herzog Ernst August von Braunschweig ist als erster deutscher Bundesfürst vom Throne gestiegen. Nach dem Rücktritt des Herzogs wurde vom Arbeiter- und Soldatenrat die Republik erklärt, und zwar als die erste selbständige Provinz des republikanischen Deutschlands.

Kaiser Karl verzichtet auf die Staatsgeschäfte.

Kaiser Karl hat folgende Kundgebung erlassen:

„Seit meiner Thronbesteigung war ich unablässig bemüht, meine Völker aus den Schrecken des Krieges herauszuführen, an dessen Ausbruch ich keinerlei Schuld trage. Ich habe nicht gezögert, das versaffungsmäßige Leben wiederherzustellen und habe den Völkern den Weg zu ihrer selbständigen Entwicklung eröffnet. Nach wie vor von unwandelbarer Liebe für alle meine Völker erfüllt, will ich ihrer freien Entfaltung meine Person nicht als Hindernis entgegenstellen. Im Voraus erkenne ich die Entscheidung an, die Deutsch-Oesterreich über seine künftige Staatsform trifft. Das Volk hat durch seine Vertreter die Regierung übernommen. Ich verzichte auf jeden Anteil an den Staatsgeschäften, gleichzeitig enthebe ich meine österreichische Regierung ihres Amtes. Möge das Volk von Deutsch-Oesterreich in Eintracht und Versöhnlichkeit die Neuordnung schaffen und besiegeln. Das Glück meiner Völker war von Anfang an das Ziel meiner heißesten Wünsche. Nur der innere Friede kann die Wunden dieses Krieges heilen. Karl, m. p. Lammach, m. p.“

Von angeblich informierter Seite wird behauptet, daß sich der Gesamtbestand aller deutschen Eisenbahnverwaltungen auf etwa 800 000 bedeckte und offene Güterwagen und 35 000 Lokomotiven beläuft. Dabei ist zu berücksichtigen, daß ein gewisser Teil dieses Fuhrmaterials zurzeit in den besetzten russischen Gebieten, in Oesterreich-Ungarn und auf dem Balkan sich befindet und zum Teil für uns nicht verfügbar ist.

Hindenburg stellt sich dem Soldatenrat zur Verfügung. Generalfeldmarschall v. Hindenburg und Generalquartiermeister Groener haben den Kölner Arbeiter- und Soldatenrat bitten lassen, eine Vertretung zu einer wichtigen Beratung sofort ins Hauptquartier zu senden. Es sind am Montag früh abgereist aus dem Kölner Arbeiter- und Soldatenrat: Fuchsius, Schulte und Sollmann.

Wie der Kölner Arbeiter- und Soldatenrat zuverlässig erfährt, hat Hindenburg in einem Telegramm an die neue Regierung sich mit der Armee zu ihrer Verfügung gestellt, um ein Chaos zu vermeiden.

Schirme Carl Reichel
Anfertigung, Reparaturen Dippoldiswalde, Markt 20
Einziger gelernter Schirmmacher der Amtshauptmannschaft

Die größte Auswahl in
Häcksel- und Grünfütter-Maschinen
für Hand- und Kraftbetrieb
finden Sie bei
Max Knauth, Bischofswerda i. Sa.
landw. Maschinenhalle
Fernsprecher 168 Am Mühlteich 4.

Gelbe Speisemöhren
das Pfund 9 Pfg.
Weißkraut
das Pfund 9 Pfg.
Hausfrauen-Verein Dippoldiswalde.

Geschäfts- u. Zinshaus
veränderungs halber billig zu verkaufen. Näheres
Richard Klische, Dippoldiswalde.
Schlachtpferde
kauft zum Höchstpreis Herr. Scharske. Tel. 80. Im Notfall sof. zur Stelle. Nachkittung vorhanden!
Dachteer
ist wieder eingetroffen und empfiehlt
Moritz Alog, Selterer.

Weißkraut
eingetroffen Bahnhof Ripsdorf.
Karl Eichler, Bärenfels.

Rachruf
für unsere Jugendfreundin
Gertrud Zimmer.

Wie vom Baum die Blätter fallen,
Also sankst auch du hinab,
Und so früh gingst du uns allen
Schon voran ins kühle Grab.
Dein Ziel und all dein Streben
Hat der Tod zunicht gemacht,
Und dein jugendliches Leben
Schlummert nun in Grabesnacht.
Statt in unsern frohen Reihen,
Weilst du auf dem Friedhof dort,
Und die Freunde, ach, sie weihen
Dir nun noch das Abschiedswort.
In unsern Herzen aber lebst du ruhig weiter,
Geliebte Freundin, ach, so jung und lebenszoh.
Du bleibst uns stets ein würdiger Begleiter,
Darum schlaf wohl! Auf Wiedersehn!
Gewidmet von der Jugend von Reinholdshain.



Plötzlich und unerwartet erhielt
ich am 7. November die schmerz-
liche, unfahbare Nachricht, daß
mein heißgeliebter, herzenguter,
treusorgender Gatte, unser innigst-
geliebter Sohn, Schwiegersohn, Bruder,
Schwager und Onkel,
Oberbootsmannsmaat

Hugo Eibrich

kurz nach seinem 31. Geburtstag infolge Grippe
und Lungenentzündung in Rostock entschlafen
ist. 8 Tage zuvor erhielten wir erst die
traurige Nachricht, daß sein lieber Bruder
Otto vor Ciccy gefallen ist!
Sie folgten ihrem lieben Vater in die
Ewigkeit nach!
Zug, Wendischcarsdorf, am 12. 11. 1918.

In tiefster Trauer:
Meta Eibrich, geb. Köhler,
Anna Eibrich, geb. Schiede,
Mutter und Geschwister,
Familie Köhler,
Familie Lohmann.

Beerdigung erfolgt nach Ueberführung
von der Leichenhalle in Possendorf aus.

Gliederarmband o. Rein-
holdshain nach Dippoldisow.
Sonntag abend verloren.
Abzugeb. geg. Bel. Dippol-
disow., Reichstädtler Str. 190.

Heute Dienstag 5 Uhr
Nr. 1-80 bekommt
Schmer.
Koffschlächtere
Paul Lieber.

Stenographenverein
„Gabelsberger“.
Im Stenographenverein
wird Mitte November ein An-
fängerkursus beginnen. An-
meldungen, Damen und
Herren, werden bis Mittwo-
ch den 13. November bei dem
Untersignierten entgegen ge-
nommen. Karl Burkhardt,
Vorsteher.

Noch Gottes unerforschlichem Rathschluß verschied nach langen, schweren
Leiden mein herzenguter, über alles geliebter Gatte, der treusorgende, liebe-
volle Vater meines einzigen Kindes, mein liebevoller, braver Sohn, unser
guter Bruder, Schwager und Onkel, Herr Privatist

Paul Karl Böhme

im Alter von 38 Jahren 8 Monaten.
Reinhardtsgelmma, am 11. November 1918.

In tiefster Trauer
Elsa Böhme, geb. Walter, nebst Tochter,
Mutter und Angehörigen.

Die Beerdigung findet Freitag nachmittags 3 Uhr vom Trauer-
hause aus statt.

B. Günther, verpfl. Geometer, Dresden-N.,
Reißigerstraße 72II. (Zur Bestellung genügt Postkarte.)

Für die vielen Beweise herzlicher Teil-
nahme beim Heimzuge unserer lieben Mutter,
Schwieger-, Groß- und Urgroßmutter, der Frau
verw. Auguste Auxel
sprechen wir hierdurch allen unsern innigsten
Dank aus.
Schmiedeberg.

Familien Hermann Auxel
und J. Bormann.

Hiermit die traurige, unfahbare Nach-
richt, daß gestern abend 11 Uhr meine
hoffnungsvolle, innigste Tochter, unsere
gute Schwester

Dorchen

an der jetzt verheerenden Krankheit nach
schwerem Leiden im Alter von 15 Jahren
3 Monaten sanft verschieden ist.

Seifersdorf, den 12. November 1918.

In unlagbarem Schmerz:
Ernst Fischer und Kinder.

Herzlicher Dank.

Für die vielen Beweise der Liebe und Teil-
nahme, welche uns bei der Beerdigung meiner
geliebten Gattin, unser treusorgenden, lieben
Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und
Tante, Frau

Selene Aurelie Wustmann

geb. Piehch
zuleist wurden, sagen wir hiermit allen, allen
unsern herzlichsten Dank. Möge es Gott allen
reichlich vergelten.

Dir aber, liebe Mutter, rufen wir ein „Habe
Dank“ und „Ruhe sanft“ in deine stille Gruftnach.
Großdösa, den 8. November 1918.

Der tieftrauernde Gatte Bruno Wustmann,
s. Z. im Felde, nebst Kindern, Geschwistern
und Verwandten.

Aufwartung
für den Vormittag gesucht.
Dietrich, Reichplatz.

**Arbeiter und
Arbeiterinnen**

in dauernde Beschäftigung gesucht.
Max Nische & Co., Obercarsdorf.

Dank.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme
bei dem schmerzlichen Verluste unseres vielgeliebten

Alfreds

sagen wir allen unsern herzlichsten Dank.
Berreuth, den 11. November 1918.
Die trauernde Familie Lorenz.



Statt besonderer Anzeige!

Als rauber Hand hat der
unerbittliche Tod eine tiefe Wunde
in unser Familienglied gerissen!
Am 1. November d. J. fiel
in den schweren Abwehrlämpfen im Westen
mein über alles geliebter, guter Gatte, der
liebevoller, treusorgende Vater unsern herzlichsten
Töchterchens, unser lebensguter, braver,
treuer Sohn und Bruder,

der Unteroffizier und Anwärter für den
Offiziers-Aspiranten-Auxus

Paul Burgardt

Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse
Lehrer a. d. 14. Bezirksschule in Dresden-N.

Wer ihn und unser überaus glückliches
Zusammenleben gekannt, wird unsern
bitteren Schmerz ermessen.

In tiefster Trauer:

Martha verw. Burgardt, geb. Altpf, nebst Tochter Annemarie,
Dresden-Neustadt, Eichenstraße 4, II.

Familie Kantor Max Burgardt,
Schulhaus Ruppendorf,

Familie Altpf,
Copitz bei Pirna.

Herzlicher Dank.

Zurückgekehrt vom Grabe unseres heißgelieb-
ten Schwiegersohnes, Sohnes und Vaters

Oskar Diettrich

sagen wir allen lieben Verwandten, Nachbarn
und Bekannten unsern herzlichsten Dank. Ferner
Dank Herrn Superintendent Michael für die
tröstlichen Worte an heiliger Stätte, sowie der
Gutsbesitzer, den Beamten und Arbeiter-
personal des Eisenwerkes Schmiedeberg. Herz-
lichen Dank für die überaus zahlreiche Blumen-
spende und das Geleit zur letzten Ruhestätte.
Dies alles hat unsern Herzen wohlgetan.

Dir aber, lieber Oskar, rufen wir ein
„Ruhe sanft“ und „Habe Dank“ in dein viel
zu frühes Grab nach.

Berreuth, Altnenberg und Reichstädt.

Die trauernden Hinterbliebenen.



Herzlicher Dank.

Für die überaus herzliche und liebevolle Teilnahme
bei dem schweren Verluste unseres lieben, herzenguten
Sohnes und Bruders

Paul Fritsche

sprechen wir allen unsern herzlichsten und innigsten Dank aus. Ins-
besondere sei gedankt Herrn Pfarrer Hilbert für die tröstlichen und
erbauenden Worte in den schweren Tagen und bei der Gedächtnisfeier.
Herzlichen Dank Herrn Lehrer Franz für den erbebenden Gesang.
Dank dem Militärverein für seine Ehrengaben. Innigen Dank für die
Kranzniederlegung und Schmücken der Kirche, sowie den Freunden und
Freundinnen für den wundervollen Rachruf.
Gott möge allen ein reiches Vergeltet sein!

Bärenburg, im November 1918.

In tiefer Trauer:

Karl Fritsche und Frau nebst Kindern.

Als schwererkrankt Du lagst im Lazarett
Von fremder Lieb umgeben,
Und die Sonne leuchte im schneigen Welt
Erleidend von Anklag Dir Leid und Leben,
Und alles Hoffen im Heimatstrom
Zog fort im Schmerz, unermessen,
Und trug Dich zu Gott im Heidentraum,
Geliebt und unvergessen.
Wo finden wir Trost? Du starbst so früh,
Wer Dich gekannt, vergißt Dich nie.
Du schrieest stets: „Auf Wiedersehn!“
Und dachtelt uns dann beizutreiben.
Gott, laß uns hoffen zu aller Zeit
Auf ein Wiedersehn in der Ewigkeit!

Kürzlich
des Werk
orkers H
de und
Der wese
der Bül
dern der
ste die W
y anderen
auch die
er und B
lonien, in
auschlie
inschaft
kerbundes
jedes an
n mächten
noch d
anderer
Wells g
rieben, d
llen auf
ier Bölfen
inden Deu
beit, entf
iederstong
men ihre
n, wenn d
scat“ des
es die Gef
la lehre, n
schlich dem
s Gefühl
gefühl der
und verei
nst, und
kt zukunf
„Schon
le notwen
anz frei un
gestalter
aran, und
arnach zu
ird es un

Die J
berjud
ie hat in
hichte eine
eschäftigt
eigigds be
ls auch d
orschung
en. In de
amit besch
erger Phil
einer „De
„Die
berspannte
en se Ibe
eder Staat
uß, zu a
ber nach
elbst durch
kräfte zu
o viel tra
ch: aus de
inanspruch
vo jeder,
rechte nich
licher Deur
Bölferbund
der Entf
en Willen
Dee auch
Abbe von
o ist es da
rot, wor
die Staate
Innen auf
Mensch eb
brutale Fr
Verfassung
Heber
sagt der b
„Endl
allein ein
so unster
ber Staat
laß fühl
bedenkli
jede Sta
Gewerbe
Staaten tu
Wesabr ge

Deutschlands Stellung im Völkerbund.

Kürzlich ist auf dem englischen Büchermarkt ein Werk des bekannten Philosophen und Kulturhistorikers H. G. Wells, erschienen, betitelt: „Der Weltbund und der Bund freier Völker.“

Bei den bevorstehenden Friedensverhandlungen werden wir ja sehen, inwieweit die Völkereide, die Engländer, diese Auffassung, besonders von der Freiheit der Meere, teilen.

Rant für den Völkerbund.

Der große Philosoph als Prophet. Die Idee des Völkerbundes, die heute vor einem Versuch der Verwirklichung steht, ist nicht mehr neu.

zu Emporenstiegen anbieten, und so alles von welchem zu einem künftigen großen Staatskörper anstehen, wovon die Wortwelt kein Beispiel aufzuzeigen hat.

Erweiterung der Sozialpolitik.

Deutschland bleibt in der Welt voran. Die Sozialpolitik war, auch vom Gesichtswinkel der Neuorientierung, der Ruhmestitel Deutschlands.



Abg. Ebert (Sozialdem.)

zugewendet. In aller nächster Zeit wird dem Bundesrat eine Vorlage zur Errichtung von Sachausschüssen zugehen; ferner sind Vorarbeiten im Gange, welche den Sachausschüssen des Heimarbeitergesetzes bestimmenden Einfluß auf die Lohnregelung gewähren.

Neue Grenel-Phantasien.

Die Entente macht weiter in „Grenel“. Der amerikanische Staatssekretär Lansing macht die folgende Note an den schweizerischen Botschafter bekannt:

Wieder gräßliche Verbrechen.

Dierzu erfährt W.B.: Die Reichsregierung hat die in der Note vom 20. Oktober dem Präsidenten Wilson gegebenen Zusicherungen genau und loyal erfüllt.

Politische Rundschau.

Die Forderungen der Eisenbahner. Der Vorstand des Allgemeinen Eisenbahner-Verbandes erläßt einen Aufruf, der sich an die Volksregierung wendet.

„Taten“ erwerben. Darauf warte das in seiner Ver-
ventkraft aufs äußerste angespannte Volk sehnsüchtig.
Das deutsche Volk, besonders die erwerbstätige Be-
völkerung und die „Kameraden in Feldgrau“ fordern
sofortige Lösung folgender „Lebensfragen“:

1. Schwerer als je lasten auf uns drückende
Ernährungsfragen. Jetzt endlich beseitige man sie durch
restlose Beschlagnahme aller Nahrungsmittel und Er-
streckung jeder Schleichhandels- und Wucherermöglichkeit.
Dabei darf niemand geschont werden.
2. Die Lösung der Siedlungsfrage bedeutet die
Grundlage unserer nationalen Zukunft. Sie duldet
deshalb keinen Aufschub.
3. Die Gewährung politischer Rechte allein ver-
leiht ihre Wirkung auf die breiten Volksmassen, wenn
sie zu ihr nicht die Reform des sozialen Rechts
gestellt.
4. Vorbedingung für eine gedeihliche Auswir-
kung aller politischen und sozialen Reform ist die
unverzügliche Inangriffnahme der längst notwendigen
Schuldenreform.
5. Namentlich aber sieht das deutsche Volk mit
großer Sorge der Tilgung und Verzinsung unserer
Kriegsschulden entgegen. Es will darüber Gewißheit
haben, daß die tragfähigen Schultern nicht geschont
werden. Diese Gewißheit kann ihm allein eine groß-
zügige Finanzreform verschaffen, welche unter Ju-
grundelegung des direkten Steuersystems die restlose
Erfassung der Kriegsgewinne, eine angemessene Ver-
mögensabgabe, die viel stärkere Erfassung des höhe-
ren Einkommens, eine ausgebauten Erbschaftsteuer und
eine Beseitigung ungerechtfertigter Steuerprivilegien ein-
schließt.

Zeitlicher Durchzug durch Ungarn.

Am Donnerstag erschien der Generalstabchef des
Feldmarschalls Madensen, Graf Luadt, beim ungarischen
Ministerpräsidenten Grafen Karolyi, um mit ihm
über den Durchzug der deutschen Besatzungstruppen
Verhandlungen zu pflegen. Der Vertreter des Feld-
marschalls Madensen teilte mit, daß er sich mit den
Besatzungstruppen und den im Süden stehenden Trup-
pen vereinigen und durch Ungarn über Odenberg in
die Heimat ziehen wollen.

Auch in Rumänien sind die deutschen Truppen
auf dem Auszug.

England: Weitere Anchtung der Iren.

In Irland soll Wilson nicht Dreinzureden haben.
Um die Probe aufs Exempel zu machen, hatte die
irische Partei im Unterhause, die „Nationalisten“, einen
Antrag eingebracht, daß England vor Beginn der Frie-
densverhandlungen die irische Frage in Uebereinstim-
mung mit den Grundgeden Wilsons lösen soll. Darauf
antwortete der Minister Bonar Law im Namen der
Regierung: „Das ist eine innere Angelegenheit, die das
britische Reich und die britische Regierung in Ordnung
zu bringen seit einer Generation und noch jetzt bereit
sei, und zwar nicht nur nach Recht und Billigkeit,
sondern in einer in jedem Sinne edelmütigen Weise
gegenüber Irland. Nicht ein Mann unter hundert in
England würde den Gedanken ertragen, daß die
Ordnung dieser Angelegenheit von jemand außer-
halb des Reiches diktiert würde.“

Ein Grippeferum.

In der „Münchener Medizinischen Wochenschrift“
macht Dr. Hohlweg von der Anwendung und den Erfolgen
eines Serums gegen Grippe Mitteilung, das aus dem Blute
von Personen gewonnen wird, die sich im Genesungsstadium
nach einer Grippeerkrankung befinden. Der Influenza-
virus, der ja aller Wahrscheinlichkeit nach mit dem Erreger
der Grippe gleichbedeutend ist, beherbergt ein sehr starkes
Gift. Man muß daher annehmen, daß bei Kranken, welche
die Infektion überwinden, auch eine rasche Gegengiftwirkung
stattgefunden hat, und es liegt also nahe, das Serum
von Grippeerkrankten, welches demgemäß einen hohen
Gehalt von Gegengiften aufweist, Grippekranken einzu-
spritzen.
Man betone damit, den Erkrankten frühzeitig, noch ehe
der Körper selbst zu einer stärkeren Bildung von Gegengiften
geschritten ist, solche Antitoxine künstlich einzuführen, und
lösen dadurch aber das kritische Stadium hinwegzuheben.
Für die Anwendung dieses Verfahrens eignen sich Fälle
mit einem schweren krankhaften Allgemeinzustand, und zwar
noch, ehe Verwicklungen, insbesondere Lungenentzündungen
eingetreten sind. Bei der ausgeprägten Lungenentzündung
wird das Serum keine große Wirkung mehr haben und jeden-
falls den kritischen Krankheitsprozess kaum mehr beeinflussen
können.

Zur Behandlung werden nur sehr schwere Fälle aus-
gewählt. Bei leichten Grippekranken ist die Anwendung des
Verfahrens überflüssig. Eine allgemeine Behandlung aller
Grippekranken mit dieser Methode ist schon darum nicht
möglich, weil die Beschaffung von so großen Serummen-
gen auf Schwierigkeiten stoßen würde. Der Erfolg der Be-
handlung ist in den meisten Fällen ein sehr deutlicher; in ein-
zelnen war er geradezu überraschend. Meist stellt sich sechs-
bis 12 Stunden nach der Injektion ein Sinken der Tempe-
ratur und eine deutliche Besserung des Allgemeinzustandes
ein. Mitunter sind zur Herbeiführung einer merklichen
Wirkung mehrere Injektionen an aufeinanderfolgenden Ta-
gen nötig. Ist trat nach der ersten oder zweiten Injektion
eine völlige Entfieberung und ein vollständiger Umschwung
des bis dahin außerordentlich schweren Krankheitszustan-
des ein.

Es besteht die Hoffnung, daß durch das Verfahren mit
dem Konvaleszenten Serum ein nicht unbeträchtlicher Teil
von Menschen, die schwer an der Grippe erkrankt sind, ge-
rettet werden kann.

Gerichtssaal.

Unzufällige Leiden eines Stiefknechts entfaltete eine
Verhandlung des Clever Schwurgerichts. Wegen vorsätzlicher
Körperverletzung mit tödlichem Ausgang wurde die am 22.
März 1897 geborene Ehefrau S. Brands aus Binsfort
zu vier Jahren Gefängnis verurteilt. 1916 heiratete sie
den Fuhrmann S. Brands, der ein sieben Jahre altes Töch-
terlein mit in seine neue Ehe brachte. Das Kind ist an den

Folgen rohester Mißhandlungen gestorben. Die unmensliche
Stiefmutter stellte das Kind im Winter nackt in den Keller,
dessen Fenster sie vorher öffnete. Der Gerichtsarzt befandete,
er habe bei 500 Odbktionen noch nicht einen derart
mißhandelten menschlichen Körper gesehen, und betonte,
die Wunden und Eiterungen an dem Körper der Kindesleiche
seien nur durch schwere Mißhandlungen entstanden. Dem
Kinde wurde durch Beherperson und andere Zeugen das
beste Zeugnis ausgestellt.

Aus aller Welt.

* **Einem eisernen Pferdetroß statt Zigarren** erhielt
ein Berliner Geschäftsmann von einem Frachtbrief-
schwindler geliefert. Dieser, der in einem Hotel wohnte
und sich Kaufmann Joseph Jansen aus Hannover
nannte, trauete bei einem Zigarrenhändler eine Kleinig-
keit und brachte dann das Gespräch darauf, daß er
selbst auch Zigarren zu verkaufen habe. Seine
Schwester, die Witwe eines Kriegers Georg Meinte in
Hannover, wolle ihren ganzen Vorrat zu Geld machen,
Proben habe er mitgebracht. Diese gefielen dem Hän-
dler und er kaufte nach einem Verzeichnis den ganzen
Vorrat für 30 000 Mark, zahlbar nach Eingang des
Frachtbriefdoppels. Bald kam denn auch Jansen mit
diesem Doppel der Gültstelle Hannover, das die Ab-
sendung von 9 Kisten Zigarren im Gewicht von 530
Kilogramm nachwies. Er erhielt das Geld bar aus-
gezahlt, der Zigarrenhändler jedoch nur eine Kiste
zugehandt, und diese enthielt einen eisernen Pferdetroß.

* **Glückliches Hann.-Münden.** Die Stadt Münden
hatte beabsichtigt, eine Anleihe von 300 000 Mark auf-
zunehmen; in der letzten Sitzung der städtischen Kol-
legien konnte jedoch von der Begebung der Anleihe
abgesehen werden, da nach Angaben des Bürgermeisters
die Steuern gut eingehen, ebenso Fortsgelder und
sonstige Einnahmen, so daß die Anleihe nicht notwendig
wurde.

* **Ein Rittergutspächter von polnischen Arbeitern**
erstickt. Die bei dem Rittergutspächter Wehner in
Gosien beschäftigten polnischen Arbeiter gerieten
morgens, als sie von B. geweckt wurden und nicht
aufstehen wollten, mit ihm in Streit, in dessen Verlauf
der eine ein Messer zog und seinen Arbeitgeber durch
einen Stich so schwer verletzte, daß der Tod sofort
entrat.

* **Brand eines Bahnpostwagens.** Der Personen-
zug von Breslau nach Hirschberg wurde zwischen Nie-
der-Salzbrunn und Altwasser zum Stehen gebracht,
da im Bahnpostwagen ein Brand ausgebrochen war.
Von den mitgeführten Briefsendungen sind bis auf eine
alle vorhanden, von den gewöhnlichen Paketen nur
einige verbrannt. Etwa 3-4000 Stück gebündelte
Briefe sind teilweise angebrannt, teils stark beschädigt.

* **Von einem Widerer schwer verletzt** wurde
der Hegemeister Utecht aus Barlogi (Kr. Tüchel). Er
erwischte den Verbrecher, der behauptete, Dombrowski
zu heißen und aus Eisenbruch, Kr. Konitz, zu sein,
auf frischer Tat. Der Widerer gab aus einem Re-
volver 6 Schüsse auf Utecht ab, die sämtlich trafen.
Der erste Schuß traf den Hals und streckte U. nieder.
Letzterer hatte noch soviel Geistesgegenwart, einen
Schuß auf den Wildieb abzufeuern, der auch ge-
troffen hat, aber er entkam.

* **Häufwanderer bitten um Land.** Tausende von
Kinderreichen, kerndeutschen Bauernfamilien aus Süd-
rußland, besonders Bessarabien, mit Geld und tüch-
tigem Vieh versehen, möchten gern in Deutschland an-
sässig werden. Die schlesische Landwirtschaftskammer
wendet sich in ihrem Namen an den schlesischen
Großgrundbesitz um Land. Sie erbittet solches auch
für unsere heimkehrenden Helden.

* **Über 100 Jüder Getreide verbrannt.** In Ja-
deerbollenhagen (Oldenburg) brannte die große Gram-
bergische Besetzung ab. Die ganze Ernte von über 100
Jüdern wurde vernichtet. Die Ursache wird in Selbst-
entzündung von Heu gesucht.

* **Noch ein Großfeuer.** In Neuenmühle (Kreis
Bären) ist die schöne Besetzung des Landrats a. D.
v. Leuber ein Raub der Flammen geworden. Es
sind viel Getreide, Futtermittel, Stroh und land-
wirtschaftliche Maschinen verbrannt. Das Feuer soll
durch böswillige Hand entstanden sein.

* **Einstellung des Blutengeläutes.** Infolge wie-
derholten Fliegeralarms hat das Pfarrkapitel in Nachen
beschlossen, von jetzt ab auch hier, wie es bereits
in Köln angeordnet ist, in allen katholischen Pfarr-
kirchen, sowie in den Neben- und Klosterkirchen das
Blotengeläute einstweilen zu unterlassen, damit die
Alarmsignale jederzeit wirksam zur Geltung kommen.

* **Wie geschmuggelt wird.** Auf eigenartige Weise ist
man eines Schmugglers habhaft geworden. Der schon we-
gen Schmuggels von belagerten Montenegroer Soelle war beim
Ueberschwimmen des Rheines unterhalb Konstanz vom
Kampf befallen worden und dem Ertrinken nahe, er
rief um Hilfe und wurde am badischen Ufer bei Diefenhofen
aus dem Wasser gezogen. Der Schmuggler trug zwei Büch-
sen Vanille und zwei Paar neue Schuhe bei sich.

* **Vertraute Wohlthätigkeit.** Der Straßenbettel hat in
der spanischen Hauptstadt Madrid einen derartigen Umfang
angenommen, daß der Bürgermeister Sinvela sich zu einer
eigenartigen Maßregel gezwungen sah. Er erließ nämlich
eine Verordnung, wonach jeder, der einem Straßenbettel
etwas gab, mit zwei Besetas Strafe belegt werde.

* **Ein Schaffner bei einem Zugzusammenstoß getötet.**
Zwischen Jerschau und Gäßersdorf sind zwei Züge zu-
sammengestoßen. Getötet ist ein Schaffner, schwer verletzt
sind drei Eisenbahnbedienstete, leicht verletzt sind fünf Per-
sonen.

* **Der Greis als Heiratsschwindler.** Ein etwa
80-jähriger Mann, der sich als Graf und Baron v. d.
Binde ausgab, presste in Helmstedt einige weibliche
Personen, indem er ihnen die Ehe versprach und größere
Schenkungen in Aussicht stellte. Nebenbei erschwandte
er sich von den Betroffenen einen Ueberzieher und
Edmund Helms aus Hannover ermittelt und festge-
nommen worden.

* **Bewegenes Mäuerstück.** In einer Schuhwaren-
Niederlage in Barmelskirchen erschienen, am besten Mit-

tag acht Eindrehler mit einem Fuhrwerk, erbrach
die Haupteingangstür und schleppten auf dem Wag-
neun Kisten mit Bergmannschuhen davon, insge-
samt 1080 Paar, im Verkaufswerte von 87 000 Mark.
Bei der Fahrt durch die Stadt schloß ein Bürger
Verdacht. Der Polizei gelang es dann, den Wag-
en in Bergisch-Born festzuhalten und mehrere der Ein-
drehler zu verhaften. Einer gab bei der Verfolgung
Schüsse auf einen Hilfspolizisten ab, traf aber nicht.

* **Ein Raubmord ist in Zortmund im Hause Stra-
straße 31 verübt worden.** Der Buchhändler Julius
Graf, der Soldat ist und auf Urlaub kam, fand
für seine Wohnung verschlossen. Er ließ sie öffnen
und fand seine Frau, in der Küche liegend, tot vor
ihr war die linke Halsschlagader durchgeschnitten.
liegt zweifellos Raubmord vor.

* **Ein schwerer Zusammenstoß** hat sich auf der Boron-
bahn Köln-Berg.-Gladbach ereignet. An einer Bahnkreuzung
im Walde zwischen Kippmühle und Schlobberde
sind die Triebwagen zweier einander entgegenkommender
Züge ineinandergestoßen, wobei eine Reihe von Personen
unter den Angestellten und den Fahrgästen zum Teil schwer
verletzt wurde.

* **Am Grabe gestorben.** In Rosod hatten an
dem Friedhof die Leichenträger einen Sarg zur Gru-
be getragen und verfenkt. Sie hatten sich einige Schritte
von dem Begräbnisplatz entfernt, als plötzlich einer
der Träger zu Boden stürzte. Seine Begleiter setzten
ihn auf eine nahe Bank, erkannten aber bald, daß schon
der Tod eingetreten war.

* **Eine originelle Anzeige,** welche die Kartoffelver-
sorgung beleuchtet, ist in der „Oberlausitzer Dorfzeitung“
zu lesen. Sie hat folgenden Wortlaut: „Rittergutsherr
fischer und sonstige Landwirte! Hat denn tatsächlich kein
von den Herren 15 Zentner Speisefartoffeln gegen Lan-
deskartoffelkarte und Geld übrig? Nachricht erbeten an
Eisenbahnassistent Kumann, Neugersdorf i. S.“

* **Eisenbahnunglück.** Am 6. Dezember nachmittags
6 Uhr fuhr ein mit Soldaten vollbesetzter Zug von
Böfen nach dem Truppenübungsplatz Barthelager hinter
der Station Głowno infolge Nichtumstellung der Weisung
auf ein falsches Gleis und auf drei dort stehende Wagen
Ein Soldat wurde getötet zwei andere wurden schwer ver-
letzt. Der Sachschaden ist erheblich.

* **Junge Sprengstoffräuber.** Ein schweres Unglück
ereignete sich in der Tonwarenfabrik „Westfalia“ zu Hah-
l (Westf.). Dort war in Zellen eingemauert und hinter die
pelten Türen, die mit vier schweren Schloßern versehen
wurde untergebracht. Ganz in der Nähe dieses Raumes
hand man bis zur Unkenntlichkeit verärrämelte un-
verbrannte Zehen, so weit festgestellt, sind es die 13-
jährigen Cyaler Fritz Wehler und Paul Selzenus, sowie
der 18-jährige Arbeiter Theodor Maishorn von Hah-
l. Es ist Grund zu der Annahme vorhanden, daß diese
den das Sprengstofflager erbrochen und das Pulver durch
leichtsinntiges Fortwerfen von Streichhölzern oder mit o-
fenem Licht zur Explosion gebracht haben. Infolge der
Kraft, der sich bei der Explosion entwickelnden Gas-
druck, das ganze Sprengstofflager in die Luft und weit hin war
knall hörbar, welcher bei der Explosion entstand.

* **Massen.** Bei dem Besitzer Küding in Sennewitz
mühle hatte nachts eine Kuh gefalbt. Als der Besitzer
morgens den Stall betrat, war das eben zur Welt
gekommene Kalb bereits verschwunden. Ein Langfinger
gatte sich schnellst des Tieres verschert.

△ **Pflanzmehl.** Auf eine neue Verwendung der Pflanz-
mehl, macht die „Deutsche Landwirtschaftliche Presse“
aufmerksam. Von den vielen bekannten und genutzlichen Pflanz-
mehl sind zwei nur in allerfrühesten Jugend bekanntlich: die
Schirmpflanz, auch Parafol genannt, und der Pflanzmehl. Die
beiden Pflanz sind, wenn sie ein wenig älter werden, zäh
und durchaus ungenutzlich; ihr innerer Gehalt an Nähr-
stoffen wird aber dadurch kein kleinerer, nur ihr zähes
Fleisch wird vom Magen nicht verdaut. Um nun aus
dieser älteren, sonst aber gesunden Pflanz nicht ungenutzt
kommen zu lassen, wurde der Versuch gemacht, sie
mehl zu verarbeiten, zumal sie auch als einfache Dörropflanz
nicht zu gebrauchen waren. Der Versuch gelang. Die
Pflanz wurden auf trockenem Wege getäubert und dann zur
Trocknen in den Backöfen gebracht, wobei auch die Stiele
mitgetrocknet wurden. Als die Pflanz ganz trocken waren
wurden sie fein gemahlen und das sehr trockene Mehl
einer feinstschleudenden Mühle in einem trockenen Raum
bewahrt. Das Pflanzmehl erfüllt genau denselben Zweck
wie jeder andere getrocknete Pflanz; man verwendet es
in Suppen, Tunken und sonstigen Gerichten und wart dabei die
Krauen an den Ähren Stielen, die doch ziemlich ungenutzlich
sind. Auch vom Standpunkte der Ausnutzung ist das Mehl
fahren der Pulverisierung wichtig. Denn das feine Mehl
gibt seine Werte viel ausgiebiger her als die unzerkleinerte
Pflanz, die selten wieder soweit erweisen, daß sie über-
haupt etwas von ihren Nährwerten abgeben.



Beste
ersch
nahme
Fetters
Späma
geben.
lich ein
2,85 M
1,90 M
95 Pf.
10 Pf.
Postbo
Kustsch
ste
Am
gebilde
Garnit
D
zeichne
wälgur
organ
D
wichtig
des ob
zu ver
welche
D
wenn
des M
die pe
Gefchä
J
Angel
ihren
Da
Befehl
1.
2.
3.
4.
5.
6.
ordne
1918,
schreit
kristl
lasse
die E
veror